



LAK

Liechtensteinische
Alters- und Krankenhilfe

Jahresbericht 2016

Inhalt

Berichte

Präsident des Stiftungsrates.....	3
Vorsitzender der Geschäftsleitung.....	4
Haus St. Florin.....	8
Haus St. Laurentius.....	10
Haus St. Mamertus.....	12
Haus St. Martin.....	14
Ausbildung.....	16
Weiterbildung.....	17
Case Management.....	19
Betrieb und Organisation.....	20

Im Fokus

Führung.....	22
Konzept Pflege und Betreuung.....	24
Umbau Zentralküche.....	26

Zahlen und Fakten

Gönner / Spender.....	28
Bilanz.....	29
Erfolgsrechnung.....	30
Defizitausgleich.....	31
Anhang zur Jahresrechnung.....	32
Corporate Governance.....	33
Anlagespiegel.....	34
Revisionsbericht.....	35
Pflegeleistungen / Mitarbeitende.....	36
Organigramm.....	37

Die Zukunft sollte man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen.

Antoine de Saint-Exupéry

Nicht nur die demografische Entwicklung stellt die LAK mit ihrem aktuellen und zukünftigen Leistungsangebot vor Herausforderungen. Auch technische Entwicklungen, die zunehmende Digitalisierung, die nachhaltige Entwicklung der Pflege- und Betreuungsqualität bei sich akzentuierendem Pflegefachkräftemangel sind Themenfelder, welche in ihrer Bedeutung nicht nur die operative Ebene, sondern auch die Tätigkeit des Stiftungsrates massgeblich beeinflussen.



*Horst Büchel
Präsident des Stiftungsrates*

Zugegeben, die Frage der Finanzierbarkeit ist dabei ein wichtiges und zentrales Anliegen. Somit liegt es auch auf der Hand, dass sich das von Avenir Suisse im 2016 durchgeführte Kantonsmonitoring dem Schwerpunkt der Finanzierung widmete. Die Aktualisierung der Bedarfsplanung zeigt ebenfalls den zukünftigen Bedarf an Pflegeheimplätzen auf und lässt die Frage nach der Finanzierbarkeit aufkommen. Mit welchen Ergebnissen?

Zum einen dürfen wir erfreut zur Kenntnis nehmen, dass die Kosten in der Langzeitpflege im Vergleich zur Schweiz durchaus in einem vergleichbaren Rahmen liegen und von daher keinen unmittelbaren Handlungsbedarf aufzeigen. Dies ist vor allem auch auf die in den letzten Jahren erfolgreich umgesetzten Kostenoptimierungen zurück zu führen. Zum anderen werden einige der in der Studie von Avenir Suisse für die Schweiz aufgeführten Empfehlungen in Liechtenstein bereits erfolgreich umgesetzt, sei dies das Angebot von ambulanten Dienstleistungen oder von Kurzzeitpflegeangeboten wie die Ferien- und Übergangspflege.

Können wir uns also zurücklehnen? Sicher nicht. Neben dem Thema der Finanzierbarkeit und des zukünftigen Bedarfs darf eine ganzheitliche Sicht auf alle Unternehmensbereiche nicht fehlen. Es freut mich daher sehr, dass der Stiftungsrat mit der Festlegung der neuen Führungs- und Organisationsstruktur, der Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, dem Aufbau eines strategischen Bildungsmanagements sowie der Stärkung der Bedeutung der Freiwilligenarbeit weitere wichtige Punkte im 2016 setzen konnte.

Und nicht zuletzt wird die Vorbereitung zur Zertifizierung mit dem Label Qualität in Palliative Care einen wesentlichen Beitrag für eine weiterhin hohe Pflege- und Betreuungsqualität für unsere Bewohner leisten.

Wir dürfen mit Freude und Genugtuung auf das Jahr 2016 zurückblicken. Mit wiederum einem erfolgreichen Jahresabschluss und den lancierten und abgeschlossenen Projekten haben wir einen Beitrag geleistet, den Herausforderungen der Zukunft zu begegnen. Dafür danke ich den Mitgliedern der Geschäftsleitung, dem Kader und allen Mitarbeitenden der LAK, welche sich jederzeit vorbildhaft für die LAK engagieren. Mein Dank geht aber auch an meine Kollegen im Stiftungsrat, den Mitgliedern des Strategierats und an das Ministerium, welche sich stets für die Belange der LAK einsetzen und ohne dessen Unterstützung vieles nicht möglich wäre.

Man merkt nie, was schon getan wurde, man sieht immer nur, was noch zu tun bleibt.

Marie Curie

Ein Jahresbericht enthält in der Regel immer auch Aspekte des Ausblicks. Was ist noch zu tun, welches sind die Herausforderungen der Zukunft, wie begegnen wir der Demografie, was sind die zukünftigen Erwartungen unserer Kunden an uns, welche Anstrengungen sind notwendig, um auch zukünftig noch auf genügend Pflegefachpersonal zählen zu können? Diese Aufzählung könnte noch mit einigen Themen erweitert werden. Es ist auch wichtig, sich diesen Fragen zu stellen. Aber wir blicken dieses Mal konsequent auf das Erreichte. Denn es wurde viel getan.



Thomas Riegger
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Strategie und Organisationsentwicklung

Im Mai 2016 hat der Stiftungsrat die Weichen für die zukünftige Führungs- und Organisationsstruktur gestellt. Die wesentliche Änderung dabei ist eine einheitliche und standortübergreifende Führung der Fachbereiche Pflege und Bildung, Hotellerie sowie des Facility Managements & IT. Die Bereiche Bildung, Organisationsentwicklung und Kommunikation werden mit der neuen Führungs- und Organisationsstruktur in ihrer Bedeutung gestärkt. Mit dem Spatenstich im Juni 2016 wurden die Bauarbeiten unseres neuen LAK-Hauses St. Peter und Paul in Mauren initialisiert. Die etappierte Inbetriebnahme ist auf Ende 2018 vorgesehen. Anfangs Jahr wurden die Ergebnisse der aktualisierten Bedarfsplanung vorgestellt. Das Fazit: die demografische Entwicklung führt dazu, dass neben dem Neubau St. Peter und Paul noch weitere Kapazitäten für die Langzeitpflege zur Verfügung gestellt werden müssen. Neben dem Angebot im stationären Langzeitbereich haben aber auch die Kurzzeitpflege und die ambulante Betreuung in der Tagespflege einen hohen Stellenwert. Das im 2015 erstellte Konzept der Kurzzeitpflege konnte im 2016 nach einer Umsetzungsphase erfolgreich in den Regelablauf überführt werden. Und nicht zuletzt engagierte sich die LAK bei externen Projekten, welche sich dem Thema «Leben und Wohnen im Alter» widmeten.

Wirtschaftliche Ziele

Mit knapp 80 000 Pflgetagen konnte eine Belegung im stationären Bereich von 98 erreicht werden. Mit einem Ergebnis von CHF -2 491 540 konnte gegenüber dem Budget ein Besserabschluss von CHF 425 019 realisiert werden. Dass trotzdem ein Defizit vorhanden ist liegt in dem Umstand, dass unsere Tarife nicht kostendeckend sind. Die Tarifverhandlungen mit dem Liechtensteinischen Krankenkassenverband konnten auch im 2016 nicht abgeschlossen werden.

Pflege und Betreuung

Die Vorbereitungen zur Zertifizierung mit dem Label Qualität in Palliative Care sind weit fortgeschritten. So konnte im 2016 das Konzept Pflege und Betreuung durch die Geschäftsleitung verabschiedet werden. Dieses Konzept stellt nicht nur die Grundlage für unser pflegerisches Handeln dar. Im Konzept kommen auch die Werthaltung, das Vorgehen für das Finden von Entscheidungen in schwierigen Situationen, aber auch die Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit zum Tragen. An mehreren Workshops, Teamanlässen, Kadertagen usw. konnten sich Mitarbeitende aller Bereiche in diesem wichtigen Thema engagieren.

Freiwilligkeit und Ehrenamt

Freiwilligkeit und ehrenamtliche Arbeit stellen einen gesellschaftlichen Beitrag an Mitmenschen dar, welcher die Gemeinschaft und Solidarität untereinander fördert. Sie wird unentgeltlich und zeitlich befristet geleistet. In der LAK sind seit vielen Jahren viele Freiwillige und ehrenamtliche Helfer im Einsatz. Deren Engagement ist für uns unschätzbar und wir messen der Freiwilligen- und Ehrenamtlichen Arbeit eine grosse Bedeutung zu. Im 2016 wurden die in den LAK-Standorten unterschiedlichen Strukturen der Freiwilligenarbeit in einem Gesamtkonzept geregelt.

Bildung

Im Bereich Bildung wurde ein Konzept für eine strategische Bildungsplanung erstellt. Die strategische Bildungsplanung unterstützt die gezielte Personalentwicklung und trägt dazu bei, dass die LAK ihren Leistungsauftrag mit gut ausgebildeten und engagierten Mitarbeitenden erfüllt. Wir sind stolz darauf, dass mit dem internen Fortbildungsprogramm, welches auch für externe Teilnehmer offen ist, ein grosser Teil der strategischen Bildungsthemen abgedeckt wird. Mit 45 Lernenden nimmt die LAK ihren Bildungsauftrag wahr und leistet damit einen wesentlichen Beitrag, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Unterstützungsprozesse

Nichts geht ohne unsere Kolleginnen und Kollegen in der Zentralküche, in den Kompetenzküchen, der Wäscherei, der Reinigung, der Cafeteria, der Hauswirtschaft und der Technik. Neben der aktiven Mitarbeit im Zuge der Zertifizierung in Palliative Care wurden zahlreiche Aufgaben bewältigt. In der Zentralküche konnten die Umbaumaassnahmen erfolgreich abgeschlossen sowie ein eigener Logistikdienst für unsere Verpflegungstransporte aufgebaut werden.

Qualität und Sicherheit

Seit Mitte 2016 können CIRS-Fälle elektronisch gemeldet werden. CIRS steht für Critical Incident Reporting System. CIRS ist eine Methodik der Fehleranalyse mit dem Ziel, Schwachstellen im System und in den Prozessen zu entdecken und Komplikationen zu vermeiden. Es handelt sich also um ein Präventions- und Verbesserungssystem, welches die Sicherheit von Bewohnern und Mitarbeitern im Focus hat. CIRS ergänzt unser Risikomanagement in idealer Weise.

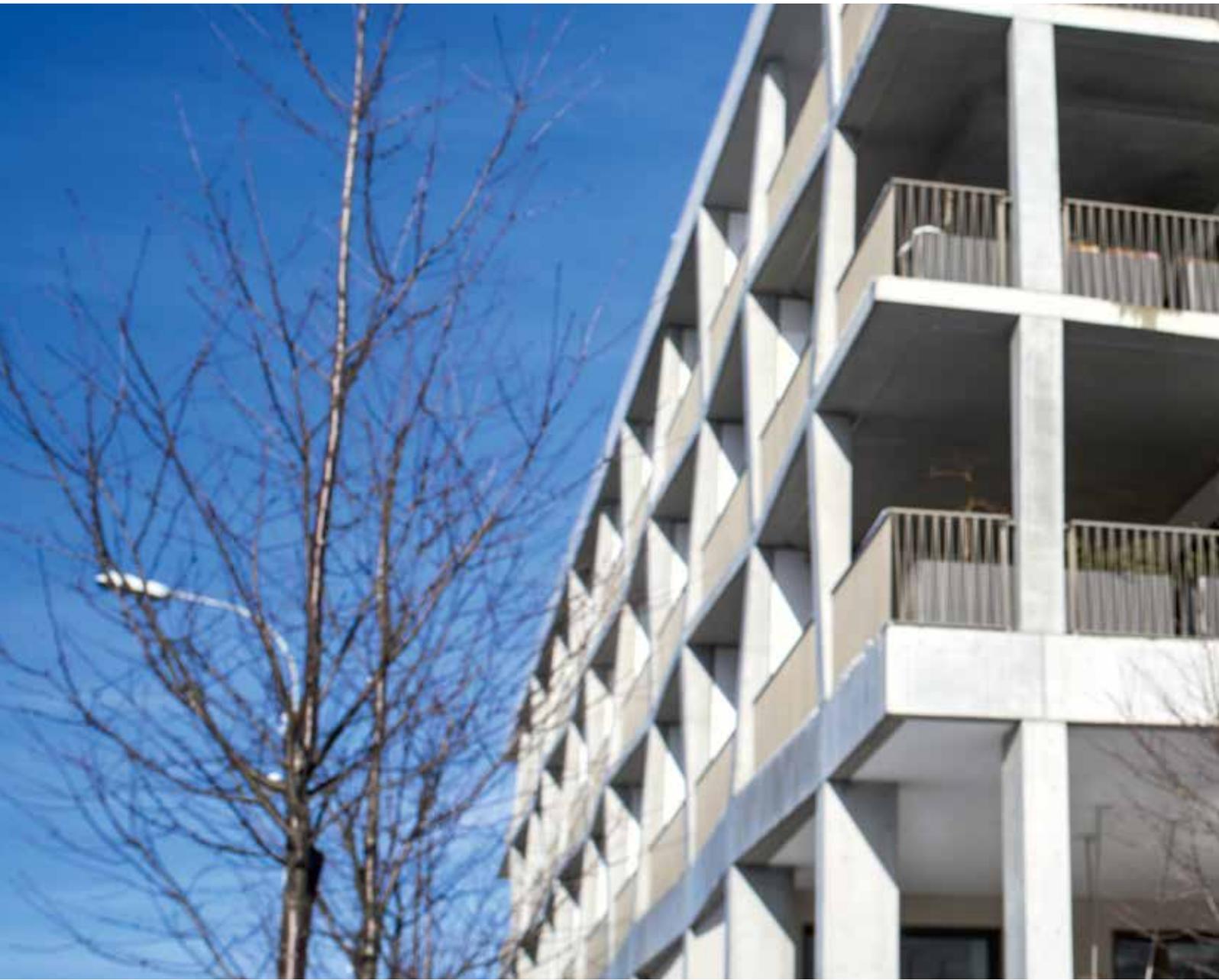
Remo Vogt

Ende 2016 ging Remo Vogt in den Ruhestand. Während knapp 15 Jahren hat er in seiner Funktion als Leitung Haus St. Florin massgeblich zum erfolgreichen Wirken der LAK beigetragen. Als Mitglied der Geschäftsleitung hat er nicht nur die Interessen «seines» Hauses, sondern mit seinem profunden Knowhow sich auch für die standortübergreifende Entwicklung der LAK engagiert. Ein herzlicher Dank geht an Remo Vogt an dieser Stelle, verbunden mit den besten Wünschen für seinen neuen Lebensabschnitt.

Dank

Zum Schluss bleibt mein Dank. Mit grosser Anerkennung und Wertschätzung danke ich allen Mitarbeitenden für die geleistete Arbeit an allen LAK-Standorten, in der Zentralküche und in den Zentralen Diensten. Ebenso geht mein Dank an die zahlreichen freiwilligen Helferinnen und Helfer, welche einen Teil ihrer wertvollen Freizeit zur Verfügung stellen.

Nicht zuletzt geht mein Dank an die Mitglieder des Stiftungs- und Strategierates, die Regierung, das Amt für Soziale Dienste und unsere Systempartner für die stets angenehme und fundierte Zusammenarbeit.





Zuhause ist, wo das Herz eine Heimat findet.

Fred Ammon

Ein Blick zurück auf das vergangene Jahr zeigt uns, dass wir wiederum mit vielen Veränderungen und Bewegungen konfrontiert wurden. Die Mitarbeitenden im Haus St. Florin haben sich mit grossem Engagement für die vielfältigen Anliegen und Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner eingesetzt und diese stets in den Mittelpunkt ihrer Tätigkeit gestellt. Jeder einzelne Bewohner soll sich gut umsorgt und geborgen fühlen. Die Umsetzung des Konzepts Kurzzeitpflege, das die Übergangs-, Ferien- sowie Tagespflege umfasst, bildete einen Schwerpunkt neben den umfangreichen Aufgaben im vergangenen Jahr und stellte die Pflegeteams vor grosse Herausforderungen.



Sommerausflug mit unseren Tagesgästen

geschätzt und genutzt wird. Ein Grossteil der Bewohner konnte nach der rehabilitierenden Pflege wieder nach Hause entlassen werden. Für jene, denen dies aus verschiedenen Gründen nicht mehr möglich war, konnte eine Verlegung in ein anderes Haus der LAK oder ein Übertritt in eine andere Institution ermöglicht werden. Dies war dank der intensiven und guten Zusammenarbeit unseres Pflegeteams mit dem Case Management realisierbar.

Entlastung für einzelne Tage

Die Tagespflege im Haus St. Florin ist ein integriertes Angebot der LAK und steht vorwiegend älteren Personen offen, die eine Betreuung oder Hilfe für einzelne Tage oder Stunden in Anspruch nehmen möchten. Sei dies zur Entlastung der Angehörigen oder um soziale Kontakte zu pflegen. Aktuell werden sechs Gäste in der Tagespflege betreut, bei steigendem Bedarf können bis zehn Gäste aufgenommen werden.

Aufenthalt für kurze Zeit: Übergangs- und Ferienpflege

Auf der Station Bömmle bieten wir neben der Langzeitpflege die Übergangs- und Ferienpflege an, welche eine wertvolle Ergänzung zum stationären Angebot der LAK bildet. Die Übergangspflege richtet sich an Menschen, welche nach einem Spitalaufenthalt durch gezielte pflegerische und therapeutische Unterstützung ihre Selbständigkeit wieder erlangen möchten, um in ihr gewohntes Umfeld zurückkehren zu können. Bei der Ferienpflege steht die Entlastung der pflegenden Angehörigen im Vordergrund. Ein Ferienaufenthalt des zu pflegenden Familienmitglieds ermöglicht den Angehörigen, eine Auszeit von der anspruchsvollen Aufgabe zu nehmen. Die grosse Nachfrage hat wiederum bestätigt, dass unser Angebot von Seiten der umliegenden Kliniken in unserer Region sowie betreuenden Angehörigen sehr

Die Betreuung unserer Gäste richtet sich ganz nach deren Bedürfnissen, wobei die Förderung und Erhaltung der Selbständigkeit im Alltag oberstes Ziel ist. Die Gäste haben die Möglichkeit, den Tag aktiv zu gestalten, indem sie sich beispielsweise den Aktivitäten bzw. dem Tagesprogramm unserer Bewohner anschliessen. So entsteht die Möglichkeit, Kontakte zu knüpfen und einander kennen zu lernen, sei dies beim Malen, Singen, Turnen, Gesellschaftsspielen oder einfach beim Kaffee trinken und plaudern. Die gemeinsamen Tätigkeiten können Emotionen und schöne Erinnerungen wecken und so das Wohlbefinden fördern. Dabei sind der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Angehörigen ein besonderes Anliegen und zentraler Punkt. Durch die Mitbenutzung der hausinternen Aktivitäten sowie der Infrastruktur besteht die Möglichkeit, das Haus als



Mit Clown Paula im Garten



Woll-Treff auf der Terrasse

ganzheitliche Institution, die Bewohner sowie die Mitarbeitenden kennen zu lernen und Vertrauen zu gewinnen. Diese Erfahrungen können von grossem Nutzen sein und Vorurteile und Ängste bei einem bevorstehenden stationären Eintritt abbauen. Selbstverständlich kann über das Case Management auf Wunsch ein kostenloser Schnuppertag vereinbart werden. Es besteht zudem die Möglichkeit, den hausinternen Fahrdienst für den Transport in Anspruch zu nehmen.

Wohlfühlen wie zuhause

Auf das körperliche und seelische Wohlbefinden unserer Bewohner wird grösster Wert gelegt und so werden bei der Betreuung und Pflege sowie bei der Alltagsgestaltung stets ihre Bedürfnisse, ihr Umfeld und ihre Biografie mit einbezogen. Dies gelingt uns nur durch vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Angehörigen und Betreuungspersonen sowie vielen helfenden Händen. So ist die Kooperation unserer Mitarbeitenden mit der Heimärztin, den verschiedenen Hausärzten, Therapeuten, Seelsorgern und unseren Freiwilligen entscheidend, um eine möglichst hohe Lebensqualität zu erreichen. Mitverantwortlich ist auch das Team der Aktivierung und der Kunsttherapeutin: vorhandene Ressourcen fördern, neue Fähigkeiten entfalten und entsprechende Möglichkeiten und Angebote im Sinne von Lebensräumen schaffen wird angestrebt.

Herzlichen Dank

Ich danke allen Mitarbeitenden aus den verschiedenen Bereichen für ihren grossen Einsatz, den sie täglich leisten. Ein herzlicher Dank an die Freiwilligen für die Aufmerksamkeit und Zeit, die sie unseren Bewohnern auch im vergangenen Jahr schenkten, allen Partnern, Sponsoren, Gönnern und Angehörigen für



Ausflug in die Alp Valüna

das Vertrauen, das sie uns entgegenbrachten sowie für die finanzielle Unterstützung. Ebenfalls bedanke ich mich bei unserer Heimärztin, den Hausärzten und Therapeuten für die unterstützende und wertvolle Zusammenarbeit.

Ein Blick in die Zukunft

Das Jahr 2017 wird durch die neue Führungs- und Organisationsstruktur der LAK interessante Veränderungen mit sich bringen und wird mit Spannung erwartet. Ich wünsche allen viel Glück und Erfolg bei den neuen Herausforderungen.

Auch ich freue mich auf eine neue Herausforderung und werde nun meine Pension antreten. Bei allen, die mich während den knapp 15 Jahren in der LAK unterstützt und begleitet haben, möchte ich mich ganz herzlich bedanken. Es waren spannende und lehrreiche Jahre, die mich prägten und an die ich immer gerne zurückdenken werde.

Remo Vogt, Leitung Haus St. Florin

Wenn etwas aufhört zu wachsen, dann beginnt es abzusterben.

Charles Grow

Einen Jahresbericht zu erstellen ist eine gute Gelegenheit, Ereignisse und Leistungen des vergangenen Jahres nochmals Revue passieren zu lassen, Gemeinsamkeiten in Erinnerung zu rufen, aber auch Perspektiven zu entwickeln und dabei die Weiterentwicklung nicht aus den Augen zu verlieren.

Mit Respekt und Dankbarkeit dürfen wir in der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe auf ein gutes und erfolgreiches Jahr 2016 zurückblicken. Mit diesem Bericht aus dem Haus St. Laurentius in Schaan lade ich Sie auf eine kleine Zeitreise ein, welche die vielen Sonnenstunden und die Lebensenergie in Worten und ein paar Bildern aufzeigen möchte.

Den Alltag möglichst «normal» gestalten und erleben

Es ist unser erklärtes Ziel, unseren anvertrauten Bewohnern einen Ort zu bieten, wo sie sich daheim fühlen können. Um diese Normalität sicherzustellen, werden unsere Bewohner von einer pflegerischen Bezugsperson begleitet und betreut. Damit wird eine stabile Beziehung zwischen der Pflegefachperson und dem Bewohner geschaffen, die Vertrauen gibt, Nähe schafft und Geborgenheit vermittelt. Bei der vorausschauenden Alltagsgestaltung beteiligen sich Angehörige, unsere Mitarbeitenden aus allen Bereichen sowie Freiwillige und Ehrenamtliche mit grosser Empathie und viel Geduld. Am Frühstückstisch z.B. werden die Bewohner von unserer Alltagsmanagerin und oft auch von der Fachfrau für Lebensbegleitung individuell mit viel Feingefühl betreut sowie zur Hilfe oder zu einem Spiel eingeladen. Damit werden die geistigen und körperlichen Ressourcen genutzt, um die Selbständigkeit zu erhalten beziehungsweise zu fördern, so dass ein Erfolgserlebnis bereits am Morgen ein Strahlen auf die Gesichter zaubert.

Auch unsere freiwilligen Mitarbeitenden leisten einen wertvollen Beitrag an die Lebensqualität von unseren Bewohnern. Diese Gruppe wird von der Koordinatorin geführt und unterstützt. Dank den abwechslungsreichen, geschenkten 2 389 Stunden der Freiwilligen im Jahr 2016 wurden die eigenen Einschränkungen und Sorgen oft für einige Zeit vergessen. Die Freiwilligkeit wird besonders auch mit dem Blick auf die demografische Veränderung, als auch das fünfte Haus in der LAK, St. Peter und Paul in Mauren, eine wichtige Ergänzung in der ganzheitlichen Pflege und Betreuung sein.



Fachlich und betrieblich nahe beim Bewohner agieren

Pflege und Betreuung – ganz selbstverständlich scheint uns dieser Begriff im alltäglichen Sprachgebrauch. Dahinter verbirgt sich ein umfassendes Konzept, welches von den Mitarbeitenden im Arbeitsalltag gerne genutzt wird. Darin wird ausführlich unsere Kernaufgabe, nämlich die professionelle Pflege und Betreuung von hilfsbedürftigen Menschen, beschrieben. Zum erfolgreichen Team gehören auch die Mitarbeitenden der Hauswirtschaft, Küche, Technik, Verwaltung, des Sekretariats, das Case



Management, die Lernenden und die Praktikanten, welche täglich einen sehr wichtigen Beitrag zur umfassenden Betreuung leisten und sich Gedanken zur Weiterentwicklung im eigenen Bereich machen. Unser Kompetenzkoch hat z.B. im Herbst zu einem Kochstammtisch eingeladen, um die Wünsche und Anregungen von seinen «Gästen» in entspannter Atmosphäre entgegennehmen zu können. Aufgrund der regen Teilnahme wird er diesen Anlass weiterführen. Dieses Zusammenspiel rund um die medizinische, pflegerische und betreuende Versorgung von verschiedenen Professionen in der LAK, der Heimärztin, den Hausärzten, Therapeuten und dem Pfarrer, setzt ein gelingendes Miteinander voraus und gipfelt in der Palliative Care. Diese Zusammenarbeit wissen wir sehr zu schätzen. Palliative Care ist der Überbegriff für alle Bereiche der Betreuung von chronisch kranken Menschen. Unser erreichtes Qualitätslabel in Palliative Care von 2012 erforderte im September 2016 eine Zwischenprüfung. Erfreulicherweise bestätigte uns Qualitätspalliative, dass die Zwischenevaluation ihren Vorstellungen und Erwartungen zu dem laufenden Qualitätsprozess in unserem Haus entspricht.

Freizeit ist Lebenszeit

Die Freizeitgestaltung haben wir auch im Berichtsjahr 2016 nochmals den Bedürfnissen und Wünschen von unseren Bewohnern angepasst. Es wurden vor allem Veranstaltungen von kurzer Dauer sehr geschätzt. Die grosse Ausnahme war wiederum der Operettenbesuch. Der Einladung zur Operette «Die Fledermaus» vom Kiwanisclub Liechtenstein sind zahlreiche Bewohner mit grosser Freude gefolgt. Bei allen Gönnern und Sponsoren, Vereinen und Kindern, welche unseren Alltag mit Abwechslungen und Besuchen im Lauf des Jahres bereichert haben, bedanke ich mich recht herzlich.

Bewährtes erhalten und ausbauen

Das Durchschnittsalter unserer Bewohner betrug 83,7 Jahre. Manchmal gehorcht im vierten Lebensalter der Körper nicht mehr wie früher und auch der Geist lässt nach. Krankheiten kommen hinzu und die Erinnerungen verblassen. Nicht immer herrscht

beschwingte Fröhlichkeit. Damit unsere Mitarbeitenden auch zukünftig für die Herausforderungen in der Langzeitpflege gerüstet sind, bieten wir gezielte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an, um die hohen Qualitätsansprüche nach betrieblichen Möglichkeiten zu sichern und sie in ihrer anspruchsvollen Arbeit zu stärken. Critical Incident Reporting System (CIRS) ist z.B. ein Instrument zur Fehlervermeidung. Es gilt, diese Chance zu nutzen und aus Fehlern zu lernen, um die Sicherheit für Bewohner und Mitarbeitende stetig zu erhöhen. Es ist neben dem Risikomanagement eine Möglichkeit, die Qualität unserer Leistungen stets zu verbessern.

Besuch des Europäischen Komitees «CPT» im Haus St. Laurentius

Im Juni hat das Europäische Komitee zur Verhütung von Folter und unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe (CPT) mit acht Personen zum ersten Mal das Haus St. Laurentius besucht. Sie überprüften die Einhaltung der Menschenrechte und liessen sich unter anderem die Nachvollziehbarkeit der freiheitseinschränkenden Massnahmen, wie z.B. die Benutzung eines Bettgitters, aufzeigen. Die Delegation des Europarates bestand aus Juristen und Psychiatern aus verschiedenen Ländern. Die Visitation dauerte sieben Stunden und wir freuten uns sehr über die gute Bewertung. Uns wurde mitgeteilt, dass es sich hierbei zwar nicht um eine Inspektion der Pflege und Betreuung handelte, dass sie aber mit Respekt festgestellt hätten, dass die Leistungserbringung in einer hohen Qualität stattfindet.

Herzlichen Dank!

Wir sind bemüht, die innovative Weiterentwicklung der LAK nicht nur nach den finanziellen Möglichkeiten, sondern ganz besonders nach den sich stets verändernden Bedürfnissen und dem Wohlergehen der Bewohner auszurichten.

Danke für Ihre Verbundenheit und für Ihr Vertrauen, es motiviert uns, den Weg der neuen Führungs- und Organisationsstruktur ab 1.1.2017 zielgerichtet einzuschlagen.

Erika Walser, Leitung Haus St. Laurentius

Solange man lebt, sei man lebendig, und lebendig ist man, solange man am Leben bleiben will und kann.

Prof. Erwin Böhm

Entscheidend ob man will ist aber nicht das Knie oder Kreuz, sondern die Seele als massgebliche Lebensenergie. Ein wichtiges Ziel im Pflegealltag ist es, den Seelentank der Bewohnerinnen und Bewohner mit Lebensenergie zu füllen, auch wenn das Knie schmerzt und die Gedanken getrübt sind.



«Was wäre mit uns Alten,
wenn wir das nicht hätten:
das Bilderbuch der Erinnerungen,
den Schatz an Erlebtem!
Klätzlich wäre es und elend.
So aber sind wir reich,
und wir tragen nicht nur
einen verbrauchten Leib dem Ende
und dem Vergessen entgegen,
sondern sind auch Träger jenes Schatzes,
der solange lebt und leuchtet,
als wir atmen.»

Hermann Hesse

Der Umsetzungsprozess des Konzeptes Pflege und Betreuung stand im Jahr 2016 im Fokus der Praxis aller Bereiche des Hauses.

Im Konzept sind grundlegende Begriffe wie Individualität, Autonomie und Würde, Kultursensibilität und Biografie sehr gut beschrieben. Beispielhaft wird bei der Unterstützung der Autonomie darauf hingewiesen, dass der (psycho-) biografische Hintergrund jeder einzigartigen Person eine sehr hilfreiche und nützliche Basis für die Planung der Pflege darstellt. Darum möchten wir in diesem Bericht das Thema besonders beleuchten und damit den hohen Stellenwert betonen.

Wir tragen in der Pflege- und Betreuungspraxis dazu bei, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft und Kultur die Unterstützung bekommen, die sie für ein würdevolles Leben brauchen. Unser Ziel ist es dabei, pflegebedürftigen Menschen ein Leben mit ihren eigenen kulturellen Prägungen und Bedürfnissen zu ermöglichen. Die Basis der kultursensiblen Arbeit ist eine individuelle, Biografie orientierte Pflege.

Oft kann der alte Mensch diese Schatztruhe seiner Erinnerungen nicht mehr selber öffnen. Darum gehört es zu unseren täglichen Aufgaben, diesen Menschen durch Erinnerungsimpulse den passenden Schlüssel zu geben, damit die «Türe» ein wenig aufgehen kann um hin und wieder in den guten Erinnerungen zu schwelgen. Die pflegerischen Bezugspersonen und die Aktivierung erkunden laufend die für die Hilfe notwendigen Kenntnisse über Lebenswelt und Lebenserfahrung der Bewohner und berücksichtigen diese soweit wie organisatorisch möglich im täglichen Pflegeprozess. Mit vertrauten Gegenständen, Musik und Gesang, Pflege von Traditionen, «Kochen nach alten Rezepten» und vieles mehr, bauen wir Brücken in die Vergangenheit, denn im Langzeitgedächtnis ist die Quelle zu finden für all das, was der Mensch noch kann.

Ergänzend dazu boten die traditionellen Aktivitäten wie Feste und Feiern, Ausflüge, Backgruppen, Kreatives Malen, Fit und Beweglich, Gedächtnistraining, Beschwingt in den Tag, Wellness mit Anita, sowie Besuche von externen Veranstaltungen für fast alle

Bewohnerinnen und Bewohner ein abwechslungsreiches und erinnerungsvolles Jahr. Wer sich im Sinne von Arbeit beschäftigen wollte war jederzeit in unserer geschützten Werkstatt willkommen oder konnte sich bei der Garten- oder Tierpflege engagieren. Aus dieser Betrachtung wurden wir im Pflegealltag immer wieder aufs Neue überrascht, was trotz schwerer Pflegebedürftigkeit und kognitiver Beeinträchtigungen für die betreffenden Menschen noch alles möglich und erreichbar war.

Freiwilligkeit und Ehrenamt bereichert auch die Gebenden

Viele Freiwillige und ehrenamtlich Engagierte wendeten auch im vergangenen Jahr unzählige Stunden auf, um Abwechslung und Freude in den Heimalltag zu bringen oder Menschen in belastenden Situationen einfühlsam zu begleiten. Die regelmässigen Besuche und die Beschäftigung mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie gemeinsame Aktivitäten waren wichtige Bestandteile des sozialen Lebens im Haus St. Mamertus, wo zusammen musiziert, gespielt oder einfach bei Kaffee und einem selbstgebackenen Kuchen geplaudert wurde. Die wiederum grosse Hilfsbereitschaft der Bevölkerung war für die Mitarbeitenden des Hauses eine grosse Motivation und Erleichterung, die sehr geschätzt wurde.

Dank

Ein gut organisierter Betrieb ist nur ein Teil des Erfolges. Was letztlich mindestens so wichtig ist, sind die Mitarbeitenden. Sie sind es, welche das Haus St. Mamertus prägen und so für eine ausgezeichnete Arbeitsqualität sorgen. An dieser Stelle möchte ich allen Beteiligten für Ihr unermüdliches und professionelles Engagement danken. Die Teams üben nicht einfach nur einen Job aus, sondern setzen sich mit Herzblut für die Bewohnerinnen und Bewohner ein und schaffen so ein lebenswertes Klima im ganzen Haus. Die Zusammenarbeit unter den Mitarbeitenden aller Bereiche ist tagtäglich von einem positiven Miteinander und Verständnis füreinander geprägt.

Das herzliche Engagement der Freiwilligen und Ehrenamtlichen, die seelsorgerische Betreuung durch die Pfarreien Triesen und Triesenberg, die Begegnungen mit I.K.H. Erbprinzessin Sophie, die Besuche der Kindergärten, die Zuwendungen der Gönner und Spender, sowie Vieles mehr bereiteten den Bewohnerinnen und Bewohnern grosse Freude und brachte willkommene Abwechslungen in den Lebensalltag – auch dafür ein herzliches «Vergelt's Gott»!

Kurt Salzgeber, Leitung Haus St. Mamertus



Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne.

Hermann Hesse

Das Jahr 2016 vom Haus St. Martin in Zahlen: 83.9 Jahre Durchschnittsalter der Bewohner, 75.5 % Anteil Bewohnerinnen, 24.5 % Anteil Bewohner, 97.5 % Auslastung, 30 Eintritte, 19 256 erbrachte Pflorgetage, 78 Mitarbeitende verteilt auf 67.4 Stellenprozent - Was jedoch wirklich zählt, ist die Summe des gemeinsam Erlebten.



Das Jahr 2016 startete mit der Realisierung des neuen LAK Cafeteria-Konzeptes. Nach einer Planungsphase wurden Ende Januar Anpassungen an der bestehenden Infrastruktur im Haus St. Martin gemacht und dabei wurde darauf geachtet, dass «sowenig wie möglich & soviel wie nötig» verändert wurde. Durch den Umbau konnte das Cafeteria-Angebot für unsere Bewohner, Angehörige und Besucher den Wünschen und Bedürfnissen entsprechend optimiert werden. Ein weiterer Meilenstein war im Februar 2016 die Inbetriebnahme des neuen behindertengerechten Cad-dys, der grösstenteils mit Spenden finanziert wurde. Dieses behindertengerechte Fahrzeug ist im Alltag in Bezug auf die Mobilität der Bewohner eine grosse Unterstützung und Bereicherung. Auch konnten wir dadurch mit den uns anvertrauten Menschen wieder wunderschöne Ausflüge durchführen, die oft unvergessen und in lieber Erinnerung bleiben.

Snoezelen – ein Angebot für alle Sinne

Kornelia Rümmele-Gstrein schloss im November 2015 die Zusatzausbildung Fachfrau Snoezelen ab

und richtete im Anschluss einen neuen Wohlfühlraum im Haus St. Martin ein. Der Begriff «Snoezelen» kommt aus dem Niederländischen und beschreibt das multifunktionale Konzept, das eine sinnliche Aktivierung und Entspannung ermöglicht. Über Licht-, Klang- und Tonelemente, Aromen und Musik können Sinnesempfindungen aktiviert werden. Vor allem für Bewohner mit kognitiver oder körperlicher Beeinträchtigung, mit psychischen Belastungen und/oder Schmerzen können durch sensorische Stimulierungsangebote in dieser angenehmen Umgebung Entspannung und Sicherheit vermittelt werden. Dies wird sehr geschätzt und stellt eine wertvolle Erweiterung des Angebotes im Bereich der Alltags- und Lebensgestaltung im Haus St. Martin dar.

Leitgedanken Palliative Care

In diesem Jahr haben wir in der LAK gemeinsam Leitgedanken erarbeitet, welche unsere Haltung in Bezug auf Palliative Care beschreiben. Innerhalb der interdisziplinären Zusammenarbeit der Bereiche Pflege und Betreuung, Hotellerie, Administration und Technische Dienste bedeutete dies, dass sich alle Mitarbeitenden vom Haus St. Martin innerhalb der Teamzusammenarbeit fachlich damit auseinandersetzen, welchen Beitrag sie für die Sicherstellung der bestmöglichen Lebensqualität der uns anvertrau-



ten Menschen leisten. Ziel dabei ist es, ein gemeinsames Verständnis für das Thema Palliative Care zu entwickeln – denn dadurch können leitende Gedanken in der Realität gelebt werden.

Erlebnisse die verbinden

Reisen bedeutet im symbolischen Sinn auch, gemeinsam einen Weg zu gehen. Unter diesem Aspekt haben auch im Jahr 2016 wunderbare Ausflüge den Alltag im Haus St. Martin bereichert. Wir danken allen Spendern und Gönnern, die uns diese ermöglicht haben. Bei der Planung von Ausflügen steht der Besuch von Wunschorten der Bewohner im Zentrum. Die Gespräche wohin die Reise gehen soll, knüpfen an Erinnerungen an und wecken die Vorfreude auf das Bevorstehende. Auf dem Programm standen z.B. eine Wallfahrt nach Wigratzbad, ein Herrenausflug auf den Karren nach Dornbirn, eine Kutschenfahrt nach Mauren, eine Kulturreise zu den Festspielen nach Bregenz, ein Skulpturenbesuch am Bodensee,

Spaziergänge an beliebten Orten in Liechtenstein und Besuche von Wochenmärkten in der Region usw. Einmal jährlich sagen wir auch den Mitarbeitenden mit einem Personalausflug symbolisch danke. Dieses Mal hiess es für einmal: «nicht aus dem Kajak fallen, Steinen ausweichen, nicht in die Gebüsche am Ufer fahren und keinen unserer Guides überholen!» Bei einer gemeinsamen Kajakfahrt auf dem oberen Rhein wurde die Teamzusammengehörigkeit gefordert und gefördert. Ein unvergessliches Erlebnis, das verbindet und uns noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

Das wichtigste Stück des Reisegepäcks ist und bleibt ein fröhliches Herz (Hermann Löns, 1866–1914).

In diesem Sinne bedanke ich mich bei allen, die den gemeinsamen Weg der uns anvertrauten Menschen auch im 2016 mitgestaltet haben von ganzem Herzen. Für die Reise in die Zukunft wünsche ich Ihnen alles Liebe und Gute.

Dominique Gantenbein, Leitung Haus St. Martin



Kutschenfahrt nach Mauren



Ein Jahr mit vielen Herausforderungen.

Im Jahr 2016 hat die LAK insgesamt 46 Lernende und Studierende im Pflegebereich (Stand 31.12.16) mit dem Schwerpunkt Langzeitpflege und weiteren Bereichen begleitet und ausgebildet.

Seit dem Jahresbeginn 2015 arbeiten wir im Bereich der Ausbildung HF Pflege im Rahmen der Lern-Transfer-Training (LTT) mit dem Zentrum für Betagte und Kinder Neugut in Landquart zusammen. Unsere Studenten schätzen den Besuch einzelner LTT in einem anderen, nicht der LAK angegliederten Betrieb, sehr. Neue Impulse aus einer anderen Perspektive bereichern ihr Lernen und berufliches Handeln. Die Rückmeldungen der Studierenden aus dem Neugut zeigen, dass der Austausch mit anderen Studierenden sowie der Besuch eines anderen Betriebs und dessen Eindrücke ihr Lernen fördern.

Im Frühling und Sommer 2016 konnten erneut 18 Auszubildende und Studierende voller Elan in ihre Ausbildung starten:

- 11 Fachfrauen Gesundheit
 - 1 Kauffrau
 - 1 Fachfrau Hauswirtschaft
 - 1 Hauswirtschaftspraktikerin
 - 4 Pflegefachfrauen höhere Fachschule Pflege
- Wir wünschen allen Auszubildenden viel Erfolg in ihrer Ausbildung.

Der Bereich Aus- und Weiterbildung der LAK konnte im Jahr 2016 insgesamt 14 Bildungsabschlüsse verzeichnen.

Auf der Sekundarstufe II mit dem Berufsattest:

- 1 Assistentin Gesundheit und Soziales BA

Auf der Sekundarstufe II mit dem Fähigkeitszeugnis:

- 7 Fachfrauen Gesundheit FZ
- 2 Kauffrau / Kaufmann FZ
- 1 Fachfrau Hauswirtschaft

Auf der Tertiärstufe «Höhere Fachschule»:

- 3 diplomierte Pflegefachfrau / Pflegefachmann HF

Den neuen ausgebildeten Fachkräften wünschen wir für die berufliche Zukunft viel Erfolg und alles Gute.

Umbrüche und Aufbrüche – Das Gute bewahren, Platz für Neues schaffen.

«Umbrüche und Aufbrüche – Das Gute bewahren, Platz für Neues schaffen». Wer sich an den Jahresbericht 2015 erinnern kann weiss, dass unter diesem Motto der Bericht des Bereichs Ausbildung stand.

Damals ahnte noch niemand, dass dieses Motto den gesamten Bereich Aus- und Weiterbildung, Case Management und Pflegeentwicklung im Jahr 2016 intensiv begleiten wird. Sowohl personelle als auch organisatorische Veränderungen hatten dabei eine grosse Auswirkung auf das Team der Aus- und Weiterbildung. Einerseits mussten Aufgabenbereiche aufgrund krankheitsbedingter Absenzen durch das Team kompensiert werden, andererseits hatten die Vorbereitungen für die Umsetzung der neuen Führungs- und Organisationsstruktur auch Einfluss auf unser Team, da das Case Management und die Pflegeentwicklung ab Januar 2017 dem neuen Fachbereich Pflege und Betreuung zugeordnet wurden. Alle im Team, angefangen von den Ausbildungsverantwortlichen, über das Case Management bis hin zum Sekretariat haben diese Herausforderungen mit grossem Einsatz und Elan gemeistert. Wertvolle Unterstützung erhielten wir auch von unserer Lernenden Kauffrau Anastasia Gsthöl im zweiten Lehrjahr. Jürgen Heinzle, welcher im 2016 neu als Ausbildungsverantwortlicher ins Team stiess, hat ebenfalls sein Bestes gegeben. Allen gilt dafür ein herzliches Dankeschön.

Schon im Herbst 2015 wurde die LAK als Ausbildungsbetrieb auf der Stufe Höhere Fachschule Pflege (HF) einem Wiederanerkenntungsverfahren durch eine Betriebsexpertin unterzogen. Im Vorfeld bedeutete dies, dass sämtliche Papiere überarbeitet und in eine Konzeptvorlage übertragen wurden. Darin enthalten ist eine Beschreibung der LAK, der einzelnen Häuser der LAK sowie der Ausbildungsstationen auf Stufe Höhere Fachschule Pflege. Ebenso mussten die Angaben zu den beruflichen Qualifikationen der auszubildenden Fachleute im Bereich Ausbildung wie auch auf den Ausbildungsstationen gemacht werden. Des

Weiteren folgten Angaben zum Selektionsverfahren vor und während der Ausbildung und zur Evaluation der betrieblichen Ausbildung. Sämtliche Arbeitsinstrumente in Form von Papieren wurden zur Ansicht bereitgestellt. Darunter befand sich zum Beispiel die Masterqualifikation der einzelnen Praktika, die Grob- und Feinzielplanung der ganztägigen Lern-Transfer-Trainings (LTT) oder die Praktikumsmappe für die Studierenden. Nach der Prüfung dieser Unterlagen fanden drei Gespräche mit der Betriebsexpertin statt. Eines mit den Ausbildungsverantwortlichen, eines mit Praxisausbildnern auf Stufe HF und eines mit Studierenden in den verschiedenen Ausbildungsstufen.

Im März 2016 durften wir mit Freude die Wiederanerkennung als Ausbildungsbetrieb auf Stufe Höhere Fachschule Pflege ohne grössere Auflagen entgegennehmen. Über diesen Erfolg freuen wir uns sehr und bedanken uns bei allen an der Ausbildung auf Stufe HF Beteiligten herzlich.

Ebenfalls im März 2016 durften wir zwei frisch diplomierte Pflegefachfrauen HF und einen frisch diplomierten Pflegefachmann HF feiern. Über diese Erfolge freuen wir uns sehr, da die Ausbildung doch ein hohes Mass an Eigenverantwortung für das eigene Lernen fordert und viel Einsatz von den Studenten

verlangt wird. Es zeigt immer wieder, mit wie viel Engagement, Fleiss und Initiative die Studierenden ihre Ausbildungszeit meistern.

Es freut uns auch immer wieder, ehemalige Lernende und Studierende in einer Anstellung als Fachperson auf den Stationen wieder zu treffen. 2016 konnten zwei diplomierte Pflegefachfrauen HF, fünf Fachfrauen Gesundheit, ein Kaufmann sowie eine Assistentin Gesundheit und Soziales direkt nach Ausbildungsabschluss eine Stelle oder eine weiterführende Ausbildung bei der LAK antreten.

Ich möchte mich bei allen Praxisausbildnern herzlich bedanken für die tolle, kompetente, unkomplizierte und zielgerichtete Zusammenarbeit im 2016. Euer Engagement und eure Freude an der Begleitung der Lernenden und Studierenden beeindruckten mich immer wieder sehr.

In diesem Sinne sind wir gespannt auf die Umbrüche und Aufbrüche, die uns im nächsten Jahr erwarten...

Heidi Wyrsh, Ausbildungsverantwortliche

Paul Fäh, Leitung Pflege und Bildung

Jahresbericht 2016 | Weiterbildung

2016 verdoppelte sich die Anzahl der Weiterbildungen von 36 auf 67.

Anfang Jahr startete die Umsetzung des Konzeptes «ethische Handlungsfelder» mit den Grundlagenschulungen Ethik für alle Mitarbeitenden der LAK. Aufbauend auf diese fand die «erweiterte Schulung Ethik» für Thementräger sowie «ReduFix – bewegungseinschränkende Massnahmen reduzieren» statt.

Auf dem Weg zur Zertifizierung mit dem Label Palliative Care fiel am 24. Juni der Startschuss für die Basisschulungen in Palliative Care für alle Mitarbeitenden der LAK. Mit Karin Kaspers-Elekes als

Dozentin dürfen wir uns über eine sehr kompetente Persönlichkeit freuen. Sie arbeitet als Pfarrerin in der evangelischen Kirchgemeinde Horn TG und der Schwerpunkt der Diplom-Pädagogin ist die Erwachsenenbildung und ausserschulische Jugendbildung. Karin Kaspers-Elekes hat Weiterbildungen in Sterbe- und Trauerbegleitung, Trauerbegleitung von Kindern und Jugendlichen absolviert. Des Weiteren ist sie die Präsidentin von «Palliative Ostschweiz».

Weitere Themen im Bereich Palliative Care waren z.B. «Obstipation erkennen, vermeiden, behandeln» mit

Deborah Allen oder «Spiritualität in der Palliative Care» mit Dr. Friedrich von Bültzlingslöwen. «Palliative Care plus – Vorausschauende Betreuungsplanung und End of Life Care» mit Deborah Allen und Michael Rogner wurde auch 2016 zweimal jährlich angeboten und war jeweils ausgebucht.

Aufgrund laufender Projekte wurde 2016 besondere Beachtung der Einführung neuer Mitarbeitenden gegeben. Der Zentrale Einführungstag fand quartalsmässig mit Paul Fäh, Thomas Riegger und Markus Schlegel statt.

Der Einführungskurs für neue Mitarbeitende Pflege wurde von Michael Rogner und Martin Wanger konzipiert. Wolfgang Sandholzer, Sonja Gundling-Graf und Alain Strassmann konnten als Dozenten gewonnen werden. Diese Schulungen fanden monatlich statt. Im Frühjahr gestaltete Michael Rogner einen Informationsabend in Kooperation mit dem Haus Gutenberg mit dem Thema «Wünsche für das Lebensende». Im Herbst war das Case Management mit einem Informationsstand zum Thema «Care im Alter» im Haus Gutenberg zu Gast.

Ebenfalls im Herbst fand mit Michael Rogner eine Veranstaltung mit dem Liechtensteiner Seniorenbund mit dem Titel «Leben mit Demenz» statt.

In der Zusammenfassung der Kursauswertungen (Juni bis Dezember 2016) zeigten 73 % der Befragten eine sehr gute Zufriedenheit, 25 % eine gute und nur 1% eine weniger gute. Niemand war gar nicht zufrieden in der Befragung zu folgenden Punkten: Erwartungen Kursinhalt, Stärkung der fachlichen oder persönlichen Kompetenz, roter Faden, Fachkompetenz Kursleitung, Kursvorbereitung, Methodik und Kursunterlagen.

Die LAK ist seit langem im Organisationskomitee der Alterstagung Bodensee für Liechtenstein vertreten. Die 10. internationale Alterstagung fand 2016 erstmals in Deutschland statt, nämlich in Friedrichshafen. 160 Fachbesucher aus professionellen und ehrenamtlichen, sozialen Diensten und Seniorenräten rund um den Bodensee befassten sich im Haus der kirchlichen Dienste mit dem Thema «Alter als Chance? Chance Alter!».

Tanja Tönz, Verantwortliche für Fort- und Weiterbildung
Paul Fäh, Leitung Pflege und Bildung

Das praxisnahe Einsatztraining für Kleinlöschgeräte vom September 2016



Beratung und Information heisst sich gemeinsam ein Bild zu machen.

Im Zentrum unserer Arbeit stand 2016 wiederum die gezielte Beratung und Begleitung von Bewohnern und Angehörigen bei Veränderungen in ihrem gewohnten Umfeld.

Erhalten und optimieren

Das Angebot der Übergangspflege der LAK wurde auch im vergangenen Jahr stark genutzt. Viele nehmen dieses Angebot in Anspruch, um nach Möglichkeit zu einem späteren Zeitpunkt wieder in ihr häusliches Umfeld zurückkehren zu können. Hier arbeiten wir eng mit unseren Systempartnern wie Hausärzten, Familienhilfe, Physiotherapeuten, Spitälern und Kliniken zusammen. Es freut uns immer, den Menschen und ihren Angehörigen die Möglichkeit zu bieten, möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld ihr Leben zu geniessen.

So durften wir im Jahr 2016 70 Bewohner in der Übergangspflege und Ferienpflege betreuen und davon 55 wieder in ihr häusliches Umfeld entlassen.

Wird die Pflegebedürftigkeit zu Hause zu gross, das familiäre Umfeld zu sehr belastet, beraten wir sie mit dem Ziel, gemeinsam zu einer optimalen Lösung zu gelangen. Wird ein Heimeintritt unumgänglich, ist das Case Management bestrebt, die Eintritte in unsere Häuser so optimal und sorgenfrei wie möglich zu gestalten.

Die Tendenz, dass Leute möglichst spät ins Heim eintreten, setzt sich weiterhin fort. Die Pflegebedürftigkeit bei Heimeintritt ist zum Teil sehr hoch und die Anforderungen an das Pflegepersonal werden zunehmend komplexer.

Auch zeigt sich, dass Spitalaustritte immer schneller organisiert sein müssen. Auch hier übernehmen wir immer mehr Eintritte mit einem hohen Betreuungsaufwand, welche schnellstmöglich organisiert werden müssen. Die enge Zusammenarbeit intern mit unseren Häusern und extern mit unseren Systempartnern bleibt für das Case Management zentral und immens wichtig.

Umbruch und Neuorientierung

Das Jahr 2016 war geprägt von der Umorganisation des Case Managements, wobei neue Verantwortlichkeiten und Ablaufprozesse definiert wurden. Hierbei legten wir den Fokus auf die neue Führungs- und Organisationsstruktur der LAK ab 2017 und konnten den bevorstehenden Wechsel in den Bereich Pflege & Betreuung miteinbeziehen.

Das Case Management organisiert sich ab Januar 2017 neu und es werden in Zukunft Renate Marthy und Dunja Fausch für die Übertritte in die LAK verantwortlich sein.

Das Angebot des Case Management wird wie gewohnt beibehalten und richtet sich weiterhin an die

- Einwohnerinnen und Einwohner des Landes
- Ärztinnen und Ärzte
- Spitäler und andere Institutionen
- Angehörige und Interessierte
- Akteure der lokalen Altersarbeit

So starten wir gut gerüstet ins Jahr 2017 und freuen uns weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit in der LAK.

Dunja Fausch, Case Management

Paul Fäh, Leitung Pflege und Bildung



Wenn es keine hohen Hindernisse gäbe, würden wir nie vom Boden aufspringen.

Pavel Kosorin

Der Bereich Betrieb und Organisation stellt sicher, dass in den Unterstützungsprozessen der LAK eine konstante und kostenoptimierte Service-Leistung erbracht werden kann. Ziel ist es, die Pflege in der Erfüllung ihres Leistungsauftrags optimal zu unterstützen. Im vergangenen Jahr wurden folgende Projektschwerpunkte gesetzt.

IT

Mit Einführung der neuen IT-Betriebsorganisation nahmen der interne Service Desk und der neue externe IT-Partner im Oktober 2015 zeitgleich ihren operativen Betrieb in der LAK auf. Ende 2016 nach gut einem Jahr Betrieb ziehen wir eine sehr positive Bilanz. Der Service-Desk, welcher die Anwender zeitnah bei Problemen und Fragen rund um die IT unterstützt, löste im 2016 rund 1200 Supportfälle (87%) intern in eigener Regie. Die Zusammenarbeit mit dem externen IT-Partner ist auf gutem Kurs – das IT-System läuft stabil und ohne nennenswerte Störungen.

Umbau Zentralküche

Mit der Einführung des neuen Verpflegungskonzeptes LAKritz in den Jahren 2013 bis 2014 hat sich die ursprüngliche Art der Speisenzubereitung und –Verteilung grundlegend verändert. Das tägliche Anrichten der Speisen in der Zentralküche und die täglich bis zu drei Auslieferungen an die Kunden, gehören der Vergangenheit an. Die veränderten Produktionsabläufe, die Steigerung des Produktionsvolumens und die zukünftige Versorgung des geplanten Pflegeheims Haus St. Peter und Paul in Mauren – alle diese Faktoren erforderten eine technische und organisatorische Überprüfung der Zentralküche, mit dem Ziel, die aktuelle und zukünftige Versorgungssicherheit optimal gewährleisten zu können. Anfang 2015 beauftragte der Stiftungsrat die Planung des Umbaus der Zentralküche, welcher dann im 2016 erfolgreich

realisiert werden konnte. Weitere Details entnehmen Sie bitte dem Fokus-Bericht «Umbau Zentralküche» auf der Seite 26.

Aufbau interne Logistik – Mahlzeitentransport

Ebenso transportiert die Zentralküche seit der Einführung des neuen Verpflegungskonzeptes LAKritz nur noch Speisen und keine Regenerationstechnik mehr. Damit konnte der Platzbedarf und das Gewicht pro Fahrt zwischen der Zentralküche und den Häusern respektive dem Landesspital stark gesenkt werden. Aus diesem Grund wurde beschlossen, den externen Transportvertrag, welcher Ende 2016 ausläuft, nicht mehr zu verlängern und ein Projekt zu starten, welches den Aufbau einer kostengünstigeren internen Logistik zum Ziel hat.

In den vergangenen Monaten wurden die internen Logistik-Prozesse und die entsprechende Organisation dazu aufgebaut und ein Kleintransporter angeschafft. Zuständig für die interne Logistik ist die Zentralküche, welche hauptsächlich den Mahlzeitentransport zu den Häusern und zum Landesspital abwickelt. Gleichzeitig können mit der neuen internen Logistik auch andere Güter (Post, Wäsche, Pflegehilfsmittel, etc.) zwischen den Häusern mittransportiert und damit ein Zusatznutzen generiert werden. Das Fahrzeug ist einsatzbereit. Die Logistik-Ausbildung der Mitarbeiter wird bis Ende 2016 abgeschlossen sein. Einer erfolgreichen Umsetzung im Januar 2017 steht somit nichts mehr im Wege.



Neubau Haus St. Peter und Paul, Mauren

Im September 2015 hat der Landtag grünes Licht für die Realisierung des neuen LAK-Pflegeheims Haus St. Peter und Paul in Mauren gegeben. Im 2016 lag nun der Projektschwerpunkt in der Planung des neuen Pflegeheims. In enger Zusammenarbeit mit den Fachplanern und den LAK-Experten planten die Zürcher Architekten (atelier ww Architekten SIA AG), welche den Projektwettbewerb gewonnen haben, ein Pflegeheim, welches insgesamt 60 pflege- und betreuungsbedürftigen Menschen in allen Pflegestufen ein neues Zuhause bieten wird. Um überschaubare Wohnbereiche mit einem familiären Charakter zu schaffen, wird es vier Pflegestationen geben, welche über zweckmässige Bewohnerzimmer und grosszügige Ess- und Aufenthaltsräume verfügen werden. Eine gedeckte und hindernisfreie Terrasse pro Wohnbereich wird ebenfalls die Wohnqualität sehr positiv beeinflussen. Abwechslungen im Alltag bieten den Bewohnerinnen und Bewohnern die Besuche der öffentlichen Cafeteria, Veranstaltungen im Mehrzwecksaal, der Besuch im Coiffeur- und Pedikür Salon, sowie die Nutzung der Gartenanlagen.

Mitte Juni 2016 durften zahlreiche Vertreter des Landtages, der Regierung, der LAK, des Strategie- und Stiftungsrates und der Gemeinde Mauren für den Spatenstich begrüsst werden. Im Anschluss an den Spatenstich konnte in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Archäologie der Voraushub der Baugrube gestartet werden (Parzelle liegt im Archäologischen Perimeter). Die Archäologen sind auf Tonscherben, Knochen und eine rund 30m² grosse befestigte Fläche gestossen, welche von einer Siedlung aus der Bronzezeit stammen. Dank der guten Abstimmung der Arbeitsabläufe konnten die Aushubarbeiten, jeweils an anderer Stelle fortgeführt und die Baugrube im vorgesehenen Terminplan fer-

tig gestellt werden. Lobenswert zu erwähnen ist die sehr gute Zusammenarbeit des Unternehmers mit den Archäologen.

Die Ausschreibung der technischen Gewerke (Heizung, Lüftung, Sanitär, Elektro, Baumeister, Fassade, etc.) konnte Anfangs November 2016 abgeschlossen werden. Ende November fuhr der Baumeister den Bagger auf und richtete den Baukran ein. Dank der guten Witterung konnte bis zu den Festtagen bereits ein Teil des Fundaments fertig gestellt werden. Es ist geplant, in zwei Jahren – im Herbst 2018 – den Neubau dem Betrieb übergeben zu können.

Markus Schlegel, Leitung Betrieb und Organisation



Neue Führungs- und Organisationsstruktur

Mit dem Neubau des Pflegeheims St. Peter und Paul in Mauren betreibt die LAK ab dem Jahr 2018 fünf Häuser und eine Pflegewohngruppe mit insgesamt 296 Betten und beschäftigt über 400 Mitarbeitende, welche sich ca. 320 Vollzeitstellen teilen. Die im Jahr 2015 aktualisierte Bedarfsplanung kommt zum Schluss, dass der Neubau St. Peter und Paul nicht ausreichen wird, um die zukünftige Nachfrage nach stationären Pflege- und Betreuungsleistungen zu decken und daher weitere Plätze zur Verfügung gestellt werden müssen. Die demografische Entwicklung hat aber nicht nur auf die Bedarfsplanung der LAK Einfluss, sondern auch auf die Angebotsgestaltung unserer Systempartner, der Gemeinden sowie für betroffene Familien und deren Angehörigen. Die LAK wird sich mit ihrem Dienstleistungsangebot auch diesen Entwicklungen proaktiv und vorausschauend stellen.

Der Stiftungsrat hat in diesem Zusammenhang die Führungs- und Organisationsstruktur einer Überprüfung unterzogen, um sicherzustellen, dass die LAK auch in Zukunft ihre Aufgaben erfolgreich und zweckmässig bewältigen kann und oben genannten Ansprüchen gerecht wird. An seiner Sitzung vom 17. Mai 2016 hat deshalb der Stiftungsrat eine neue Führungs- und Organisationsstruktur festgelegt, welche ab dem Jahr 2017 zur Umsetzung gelangt.

In der bisherigen Führungsstruktur übernahmen die Leitungen Haus die Gesamtverantwortung für ihre Standorte. In den letzten Jahren konnten durch eine gezielte standortübergreifende Organisationsentwicklung und Prozessoptimierungen zahlreiche Redundanzen abgebaut, Synergien genutzt, Kosten gesenkt und gleichzeitig die Qualität gesteigert werden. Dies führte aber auch dazu, dass Aufgabenbereiche und Verantwortlichkeiten der Leitungen Haus in zentral geführte Bereiche verschoben wurden. Mit der Etablierung der standortübergreifenden Prozessorganisation sowie der Bildung von standortübergreifenden Fachgruppen wurde die Verlagerung von Verantwortung und Zuständigkeiten nochmals akzentuiert.

Mit der nun ab Januar 2017 einzuführenden neuen Führungs- und Organisationsstruktur wird diesem Aspekt Rechnung getragen und gleichzeitig soll den neuen Herausforderungen wirksam begegnet werden. Neu ist, dass sowohl die Prozess- als auch die Führungsverantwortung standortübergreifend in eigenständigen Fachbereichen zusammengefasst werden: in den Fachbereich Pflege und Betreuung, in den Fachbereich Hotellerie sowie in den Fachbereich

Facility Management & IT. Daneben wird der Bereich Bildung, in welchem die Grundbildung, die Studiengänge und das strategische Bildungsmanagement verantwortet wird, als auch dem Bereich Organisationsentwicklung und Kommunikation, besondere Bedeutung beigemessen. Alles in Allem werden dadurch Entscheidungsprozesse erleichtert, Verantwortungen geschärft, sowie die Fachlichkeit und eine einheitliche Qualität der Leistungserbringung über alle Standorte hinweg gefördert.

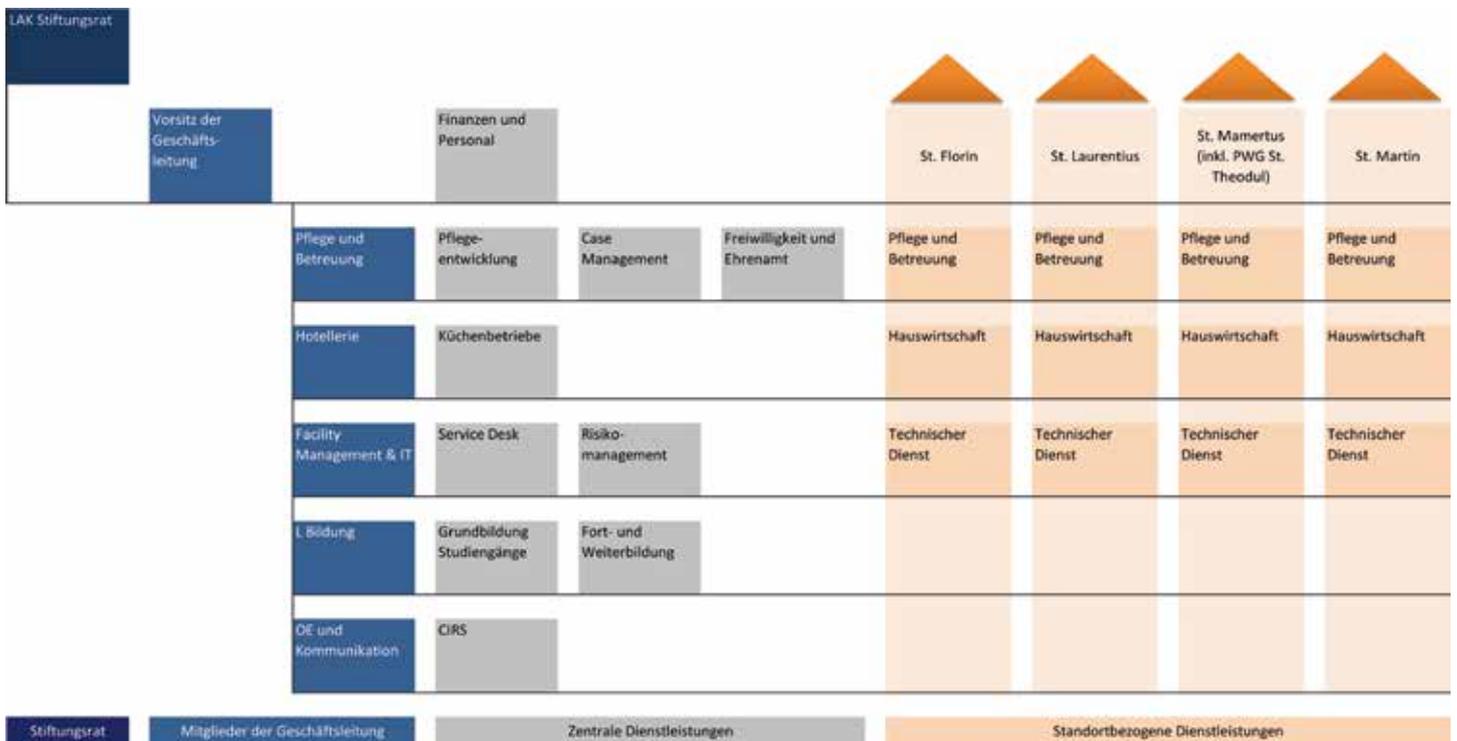
Gleichzeitig muss sichergestellt werden, dass die wichtige und weiterhin absolut notwendige Funktion der Leitung Haus beibehalten wird. Dies vor allem im Bereich der internen und externen Kommunikation und der Pflege von Schnittstellen im interdisziplinären Kontext, aber auch für unsere Systempartner. Die Leitung Haus wird auch erster Ansprechpartner für unsere Bewohner und deren Angehörigen bleiben. Dies erreichen wir damit, dass die Leitungen Pflege die Funktion der Leitung Haus in Personalunion übernehmen. Die neue Führungsstruktur gewährleistet somit Kontinuität und Weiterentwicklung in der Professionalisierung der einzelnen Fachbereiche und fördert die Effizienz mit den Herausforderungen der Zukunft und der damit verbundenen Organisationsentwicklung.

Die LAK hat sich in den letzten Jahren in der Qualität der Leistungserbringung erfolgreich weiter entwickelt. Hinter diesem Erfolg stecken engagierte und motivierte Mitarbeitende aller Bereiche und ein kompetentes Kader. Für die erfolgreiche Umsetzung der neuen Führungs- und Organisationsstruktur sind

ebenfalls motivierte Mitarbeitende und ein kompetentes Kader unabdingbare Voraussetzung. Wir freuen uns daher sehr, dass wir in diesem wichtigen und anspruchsvollen Veränderungsprozess alle Kolleginnen und Kollegen im Boot haben, welche auch in

der Vergangenheit den Erfolg der LAK sicherstellten und diese Veränderungen mit Engagement mittragen. Dies ist nicht selbstverständlich und verdient Anerkennung und Dank.

Thomas Riegger, Vorsitzender der Geschäftsleitung



Organigramm ab 1.1.2017

Kompetent sorgen

Jeder Dienst am Menschen braucht einen Dienst an der Organisation. Das heisst, dass wir in den Häusern der LAK Strukturen vorfinden, die uns nachhaltig dabei unterstützen, den Bewohnern ihre eigene Lebensqualität zu ermöglichen. Die Qualitätskriterien der Fachgesellschaft palliative.ch geben uns dafür eine zusätzliche Grundlage und Orientierung.

Ein Konzept, das unser Handeln und Tun leitet

Eine Konzeption ist eine umfassende Zusammenstellung der Rahmenbedingungen und Ziele sowie der daraus abgeleiteten Strategien und Massnahmen zur Umsetzung. Mit der Weiterentwicklung des Konzepts Pflege und Betreuung konnten wir das Fundament stärken, das den Mitarbeitenden als Arbeitsgrundlage dient. Abläufe sowie deren Verantwortlichkeiten, die für eine optimale Prozessgestaltung wesentlich sind, werden darin beschrieben. In der LAK verfolgen wir seit Jahren konsequent eine integrative Palliative Care. Deswegen sind die sechs Kernaufgaben

der Palliative Care fixer Bestandteil des integrativen Konzepts Pflege und Betreuung. Wir stellen den Bewohner und sein Wohlbefinden ins Zentrum unserer Tätigkeit und arbeiten mit seinen Angehörigen, Ärzten, Freiwilligen und weiteren Netzwerkpartnern am Aufbau und Erhalt eines verlässlichen Unterstützungssystems. Bei der täglichen Umsetzung spielt jeder Mitarbeitende der LAK eine wichtige und wertvolle Rolle, egal ob es sich beispielsweise um eine diplomierte Pflegefachperson, Angestellte Hauswirtschaft oder den Kompetenzkoch handelt.

Zusätzlich konnten wir nützliche Massnahmen zur Steigerung der Bewohnersicherheit setzen. Beispielsweise konnte auf Grundlage einer neu eingesetzten Sturzrisikoabklärung und -beurteilung das Sturzrisiko der Bewohner genauer identifiziert werden. Massgeschneiderte und gezielte Interventionen zur Sturzvermeidung bzw. Minderung der Sturzfolgen konnten daraus abgeleitet werden.



Die sechs Kernaufgaben der Palliative Care in der LAK



Palliative Care in der LAK – eine Verpflichtung

Palliative Care hat in den letzten Jahren eine wichtige Öffnung erlebt und ist aus den Häusern der LAK nicht mehr wegzudenken. Die Bewohner profitieren direkt davon. Wir sind auf dem besten Weg, dass Palliative Care nichts Spezielles, sondern vielmehr zur Normalität geworden ist. Für die Mitarbeitenden bedeutet es vor allem eine zutiefst sinnstiftende Tätigkeit zu haben. Untersuchungen zufolge ist das einer der wichtigsten Motivationspunkte für die Arbeitszufriedenheit. Interessante Arbeit erzeugt eine Sinnstiftung, die in sich Wert und Sinn ergibt. Je mehr die berufliche Tätigkeit Leidenschaften weckt, Talente erfordert, Erfolgserlebnisse ermöglicht und Lernprozesse auslöst, desto wertvoller ist sie.

Eine gelungene Förderung der Selbstbestimmung des Bewohners, eine frühzeitige Behandlung von belastenden Symptomen, das Führen von vorausschauenden Gesprächen sowie der Aufbau von tragfähigen Netzwerken sind sehr wirksam und lebensqualitätsfördernd. Die differenzierten Auswertungen der praktischen Umsetzung zeigten uns, dass wir im Jahr 2016 wertvolle und umfassende Schritte setzen

konnten. Für das Jahr 2017 haben wir klare Sicht für unsere weiteren Zielsetzungen.

Einander offen begegnen – Vertrauen gewinnen

Ein offener Dialog mit Bewohnern und Angehörigen ist sehr wichtig. Bei aller Professionalität achten wir bewusst darauf, dass genug Zeit für Zuwendung und Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es ist in der täglichen Pflege und Betreuung und im Zusammenkommen mit Bewohnern und Angehörigen nicht ausreichend, den richtigen Ablauf auszuführen, sondern es kommt vor allem darauf an, in welchem Beziehungsgeschehen dies erfolgt.

Michael Rogner, Leitung Pflegeentwicklung

Umbau Zentralküche

Im Jahr 2005 wurde die Zentralküche der LAK im «Alten Riet 19» in Schaan in Betrieb genommen. Die Produktion der Grossküche wurde damals auf das tägliche Anrichten der Speisen auf Einzelteller ausgerichtet, welche anschliessend in Regenerierwagen gestapelt, zu den Kunden transportiert wurden. Neben der LAK beliefert die Zentralküche das Liechtensteinische Landesspital, den Mahlzeitendienst und das Landesgefängnis. Die produzierte Jahresmenge 2016 beträgt rund 220 000 Verpflegungseinheiten.



Neue Kommissionier-Kühlzelle mit Schockfroster am Platz des ehemaligen Anrichtebands

Mit der Einführung des neuen Verpflegungskonzeptes LAKritz in den Jahren 2013 bis 2014 hat sich die ursprüngliche Art der Speisenzubereitung und -verteilung grundlegend verändert. Das tägliche Anrichten der Speisen in der Zentralküche und die täglich bis zu drei Auslieferungen an die Kunden gehören der Vergangenheit an. Die Produktionstechnik wurde auf einen optimalen und bedarfsgerechten Stand gebracht. Die produzierten Speisen werden in Grossgebinde für jeden Standort abgefüllt und kühl zwischengelagert. Viermal pro Woche werden diese Gebinde an die Kompetenzküchen der Häuser, sowie an die Küche des Landesspitals angeliefert. Dort werden die Speisen auf den jeweiligen Stationsbedarf vereinzelt. Durch die Inbetriebnahme der Kompetenzküchen wurde vor Ort die Flexibilität vergrössert - auf kurzfristige Änderungen der Kundenanforderungen kann nun rasch und unkompliziert reagiert werden. Die

Nähe zum Kunden und die Qualität sind damit deutlich gestiegen.

Die veränderte Produktion, die Steigerung des Produktionsvolumens durch den Vollbetrieb vom Neubau Haus St. Mamertus in Triesen und die zukünftige Versorgung des geplanten Pflegeheims Haus St. Peter und Paul in Mauren – alle diese Faktoren erforderten eine technische und organisatorische Überprüfung der Zentralküche mit dem Ziel, die aktuelle und zukünftige Versorgungssicherheit optimal gewährleisten zu können. So wurden bereits im Jahr 2014 mehrere Varianten geprüft – u.a. den Neubau einer Zentralküche im neuen Pflegeheim in Mauren, wie auch ein Neubau der Zentralküche auf der «grünen Wiese». Eine gründliche Analyse der verschiedenen Alternativen zeigte, dass der Umbau der Zentralküche am bisherigen Standort zu wesent-

lich tieferen Kosten optimal umgesetzt werden kann. Anfang 2015 beauftragte der Stiftungsrat die Planung des Umbaus, welcher dann im Januar 2016 gestartet werden konnte.

Beim Umbau wurden drei wichtige Punkte verfolgt. Erstens wurden die Räume so angeordnet, dass sie den Arbeitsabläufen und Hygienerichtlinien optimal entsprechen. Zweitens wurde mehr Platz in den Kühlräumen geschaffen und drittens wurden nicht mehr funktionierende und veraltete Geräte durch Neue ersetzt.

Der Personal- und Schulungsraum wurde ins Erdgeschoss verlegt und die bestehenden Büros aus den Produktionsräumen heraus verschoben, um Platz für das Rüsten und Vorbereiten von Gemüse, Obst und Fleisch zu schaffen. Das Anrichteband für die Einzelteller wurde entfernt und der ehemalige Wagenbahnhof aufgelöst – dieser neu geschaffene Freiraum konnte nun für neue Kühlzellen und für die Kommissionierung der Speisen genutzt werden. Ein alter Kühlraum wurde abgerissen. An dessen Stelle konnte die neue Abwaschküche erstellt werden, welche von den Arbeitsabläufen und Hygienerichtlinien nun optimal positioniert ist.

Der Umbau konnte in nur acht Monaten realisiert und bis Ende August 2016 in Rekordzeit fertig gestellt werden. Die grösste Herausforderung beim Umbau bestand darin, dass während der gesamten Zeit die Produktion der Zentralküche vollständig aufrechterhalten werden musste. Das stellte an die Planung, die Unternehmer und die Mitarbeitenden der Zentralküche höchste Ansprüche. Die sehr hohen Anforderungen an die Hygiene, die unbedingte Einhaltung der Kühlkette und die ständige Versorgung mit Energie und Wasser wurden sehr gut eingehalten. Damit dies gewährleistet werden konnte, wurde der Umbau in sechs Phasen unterteilt, welche so aufeinander abgestimmt waren, dass neu erstellte Arbeitsbereiche nach der Fertigstellung sofort dem Betrieb übergeben werden konnten.



Es macht Spass, in der neuen Küche zu arbeiten

Das Umbauprojekt ist ein voller Erfolg! Sowohl die geplante Umbauzeit als auch das Kostenbudget konnten deutlich unterschritten werden. Diese Teamleistung resultiert aus einer sehr guten Küchenplanung, einer exzellenten Bauleitung und professionellem Einsatz und Engagement des gesamten Küchenteams der LAK – weit über die Grenzen vom normalen Arbeitseinsatz hinaus.

Mit dem Umbau ist eine der modernsten Zentralküchen im näheren Umfeld entstanden, welche die Anforderungen an die Versorgungssicherheit über die nächsten Jahre abdecken wird.

Mein Dank geht an den Stiftungsrat und die Geschäftsleitung, welche das Projekt sehr unterstützt haben und vor allem an alle Projektbeteiligten.

Markus Schlegel, Leitung Betrieb und Organisation

Gönner/Spenden

Herzlichen Dank

Besonderen Dank gilt all unseren Spendern und Gönnern, welche durch ihre Grosszügigkeit auch im Jahr 2016 dazu beigetragen haben, besondere Leistungen und Projekte sowohl für unsere Bewohnerinnen und Bewohner als auch für die Mitarbeitenden der LAK zu realisieren.

Im Besonderen bedanken wir uns bei den folgenden Institutionen für Ihre grosszügige Unterstützung.

Gönner (Spenden > CHF 2000)

- AAFKE Stiftung
- Alpsiegel Stiftung
- Stiftung Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger
- Familie Marchner-Kindle
- Pronoia Stiftung
- VP Bank Stiftung
- Familie Walch



Die LAK 2016 in Zahlen

Bilanz

Aktiven	31.12.2016	31.12.2015
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
1. Immobilien im Baurecht, selbstgenutzt	4	4
2. Immobilien im Baurecht, vermietet	7 378 208	7 624 138
3. Mobilien, Anlagen, Einrichtungen	6	6
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3	3
5. Fahrzeuge	5	5
Total Anlagevermögen	7 378 226	7 624 156
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	48 296	60 290
Total Vorräte	48 296	60 290
II. Forderungen		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	3 341 411	3 144 763
2. Forderungen Land/Gemeinden	194 499	133 746
Total Forderungen	3 535 910	3 278 509
III. Guthaben bei Banken, Postscheckguthaben, Schecks und Kassenbestand	1 409 531	2 383 780
Total Umlaufvermögen	4 993 737	5 722 579
C. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten	4 003	14 556
Total Aktiven	12 375 966	13 361 291

Passiven		
A. Eigenkapital		
I. Gezeichnetes Kapital	50 000	50 000
II. Gewinnvortrag/Verlustvortrag	0	0
III. Jahresverlust	0	0
Total Eigenkapital	50 000	50 000
B. Rückstellungen und Fondskapital		
1. Rückstellungen für Pensionen, Überzeit, Ferien und ähnliche Verpflichtungen	19 000	19 000
2. Sonstige Rückstellungen	0	0
3. Zweckgebundene Fonds	1 449 420	1 464 336
Total Rückstellungen und Fondskapital	1 468 420	1 483 336
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Banken	0	0
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	752 151	676 894
3. Mietzinsdepot Gemeinde Vaduz	7 378 208	7 624 138
4. Verbindlichkeiten gegenüber Land/Gemeinden	33 459	516 770
5. Sonstige Verbindlichkeiten (davon Verbindlichkeiten aus Steuern CHF 1 256 887; Vj. CHF 1 231 433 und Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit CHF 1 076 584; Vj. CHF 1 007 079, wovon ein Teil in den passiven Rechnungsabgrenzungsposten)	2 341 251	2 254 512
Total Verbindlichkeiten	10 505 069	11 072 314
D. Passive Rechnungsabgrenzungsposten	352 477	755 641
Total Fremdkapital	12 325 966	13 311 291
Total Passiven	12 375 966	13 361 291

Erfolgsrechnung

Periode vom 1. Januar bis 31. Dezember	2016 CHF	2015 CHF
1. Nettoumsatzerlöse		
a) Betriebsertrag	18 815 064	18 769 939
b) Betriebsbeitrag Land/Gemeinden	6 190 166	6 142 964
c) Dienstleistungsertrag	1 289 358	1 605 267
d) Mehrwertsteuer	-29 276	-28 405
e) Debitorenverluste	0	-1 924
2. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Mietzinsertrag	312 153	289 163
b) Übriger Ertrag	324 559	268 842
3. Materialaufwand:		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren		
i) Pflegematerial, Medikamente, Therapien	-42 419	-49 141
ii) Mahlzeiteneinkauf, Lebensmittel, Getränke	-1 640 769	-1 630 138
iii) Materialeinkauf Werkstatt	0	0
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen		
i) Mahlzeitentransport	-131 563	-130 000
ii) Dienstleistungsaufwand, Projekte	-23 349	-227 749
4. Personalaufwand:		
a) Löhne und Gehälter	-21 053 717	-20 778 857
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung (davon für Altersversorgung CHF 2 667 045; Vj. CHF 2 616 388)	-3 524 531	-3 436 322
c) Übriger Personalaufwand	-278 781	-273 662
5. Abschreibungen und Wertberichtigungen:		
a) Auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	-245 930	-245 930
6. Sonstige betriebliche Aufwendungen:		
a) Miet- und Leasingaufwand	-141 004	-143 295
b) Raumaufwand	-358 117	-385 586
c) Unterhalt und Reparaturen	-893 039	-856 610
d) Fahrzeugaufwand	-28 241	-22 809
e) Energie- und Entsorgungsaufwand	-487 371	-515 142
f) Versicherungen, Abgaben, Gebühren und Bewilligungen	-115 174	-110 873
g) Büro- und Verwaltungsaufwand	-290 940	-361 636
h) Übriger Betriebsaufwand	-56 484	-55 415
7. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge (davon an verbundene Unternehmen CHF 0; Vj. CHF 0)	0	-970
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen (davon an verbundene Unternehmen CHF 0; Vj. CHF 0)	-78 032	-79 688
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-2 487 437	-2 257 976
10. Ausserordentliche Aufwendungen	-4 103	0
11. Jahresergebnis vor Defizitbeitrag	-2 491 540	-2 257 976
12. Defizitbeitrag Land und Gemeinden	2 491 540	2 257 976
13. Jahresergebnis	0	0

Defizitausgleich 2016

Konsolidiertes Jahresergebnis vor Defizitausgleich 2016 (CHF)	-2 491 540
Genehmigtes / budgetiertes Betriebsdefizit 2016 (CHF)	-2 916 559
Positive Budgetabweichung (CHF)	425 019

Anhang zur Jahresrechnung

Konsolidierungskreis

Zum Konsolidierungskreis der Liechtensteinischen Alters- und Krankenhilfe (LAK) zählen die Häuser «St. Laurentius», «St. Florin», «St. Martin» und «St. Mamertus» mit «St. Theodul», sowie der Bereich «Zentrale Dienste».

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung erfolgt nach den Vorschriften des liechtensteinischen Personen- und Gesellschaftsrechts (PGR). Der Jahresabschluss wurde unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften sowie der Grundsätze ordnungsmässiger Rechnungslegung erstellt. Das oberste Ziel der Rechnungslegung ist die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft (true and fair view).

Es kommen die allgemeinen Bewertungsgrundsätze des PGR zur Anwendung. Bei der Bewertung wurde von der Fortführung des Unternehmens ausgegangen. Die Buchführung erfolgt in Schweizer Franken.

Fremdwährungsumrechnung

Für die Umrechnung der Fremdwährungen am Bilanzstichtag in Schweizer Franken wurde der Steuerkurs verwendet.

Darstellungstetigkeit

Die Darstellung entspricht den Rechnungslegungsgrundsätzen gemäss den gesetzlichen Bestimmungen für grosse Gesellschaften. Die IC-Transaktionen wurden vollständig eliminiert.

Anhang zur Jahresrechnung

		31.12.2016 CHF	31.12.2015 CHF
Bürgschaften, Garantieverpflichtungen, Pfandbestellungen, Eventualverbindlichkeiten		keine	keine
Brandversicherungswerte Brandversicherungswerte der Sachanlagen		124 870 000	124 870 000
Ausserordentliche Erträge und Aufwendungen			
Nachzahlung zu tief deklarierte Kaderlöhne 2015		4 103	0
Verbindlichkeiten a) mit einer Restlaufzeit von über fünf Jahren (Mietzinsdepot Gemeinde Vaduz)		7 378 208	7 624 136
Nettoumsatzerlöse Sämtliche Umsätze werden in Liechtenstein erzielt.			
Durchschnittliche Anzahl der ArbeitnehmerInnen (ohne Lehrende)			
Fachpersonal Diplomiert	VZÄ	76.2	77.2
Fachpersonal mit eidg. Fähigkeitsausweis	VZÄ	34.2	31.8
Pflegeassistentenpersonal	VZÄ	54.6	56
Aktivierung	VZÄ	4.1	3.9
Total Pflege		169.1	168.9
Weitere Bereiche			
Leitung und Verwaltung	VZÄ	19.7	19.1
Ökonomie und Hausdienst	VZÄ	58.3	55.9
Technischer Dienst	VZÄ	7.2	7.3
Personal in Ausbildung			
Lernende	VZÄ	44.4	45
Praktikanten	VZÄ	6.9	8.6
Personal total			
ohne Personal in Ausbildung	VZÄ	254.3	251.2
mit Personal in Ausbildung und Praktikanten	VZÄ	305.6	304.8
Gesamtbezüge der Mitglieder des Stiftungsrates und der Geschäftsführungsorgane			
a) Gesamtbezüge für Tätigkeit Stiftungsrat		82 175	69 145
b) Gesamtbezüge für Tätigkeit Geschäftsführung *		1 267 276	1 261 363
c) Gesamtbezüge der früheren Mitglieder (inkl. Rückstellungen)		0	0
d) Gewährte Vorschüsse und Kredite sowie eingegangene Garantieverpflichtungen		0	0
* In der Position Gesamtbezüge für Tätigkeit Geschäftsführung sind neben den Bezügen des Vorsitzenden auch die Gesamtbezüge aller Hausleitungen und Bereichsleitungen, welche Mitglieder der Geschäftsleitung sind, enthalten. Der prozentuale Anteil der Haus- und Bereichsleitungen für die Tätigkeit in der Geschäftsleitung kann mit gesamt- haft 1.5 Stellen veranschlagt werden.			

	31.12.2016 CHF	31.12.2015 CHF
Rückstellungen		
Ferienguthaben Personal	19'000	0
Gesamthonorare Revisionsunternehmen		
a) Prüfung der Jahresrechnung	28 000	29 000
b) andere Prüfungs- bzw. Bestätigungsleistungen	0	0
Ergänzende Angaben zur Jahresrechnung		
Im Berichtsjahr wurden folgende Investitionen getätigt, die zur Gänze von Land und Gemeinden getragen werden.		
Allgemeine Investitionen		
Immobilien	187 860	194 314
Mobilien	132 139	152 594
EDV	21 127	19 678
Fahrzeuge	88 610	81 275
Wettbewerb St.Peter und Paul	3 553 234	0
Umbau Zentralküche	1 546 726	157 373
Total Investitionen	5 529 696	605 234
Investitionen Land/Gemeinden	-1 976 462	-605 234
Investitionen Land/Gemeinden/Neubau St. Peter und Paul	-3 553 234	0
Total Rückvergütungen	-5 529 696	-605 234
Es bestehen keine weiteren gemäss Art. 1055 ff PGR offenlegungspflichtigen Positionen.		

Corporate Governance

Der Corporate Governance Code beinhaltet Empfehlungen zur Führung und Kontrolle von öffentlichen Unternehmen. Die Empfehlungen richten sich dabei auch an die strategische Führungsebene der LAK. Der Code soll zu einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Führung und Kontrolle von öffentlichen Unternehmen beitragen. Der Stiftungsrat hat an seiner Sitzung vom 21. Februar 2017 die Umsetzung der Empfehlungen des Corporate Governance überprüft und festgestellt, dass sämtliche Empfehlungen eingehalten werden.

Horst Büchel, Präsident des Stiftungsrates

Anlagespiegel

Vermögenskategorie	Anschaffungskosten (CHF)				
	Anschaffungskosten 1.1.2016	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Anschaffungskosten 31.12.2016
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0
Immobilien im Baurecht selbstgenutzt	26 355 902	0	0	0	26 355 902
Immobilien im Baurecht vermietet	9 477 198	0	0	0	9 477 198
Mobilien, Anlagen, Einrichtungen	6	0	0	0	6
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3	0	0	0	3
Fahrzeuge	5	0	0	0	5
Total Sachanlagen	35 833 114	0	0	0	35 833 114
Garantieobligation	0	0	0	0	0
Total Finanzanlagen	0	0	0	0	0
Summe Anlagevermögen	35 833 114	0	0	0	35 833 114

Vermögenskategorie	Abschreibungen (CHF)					Restbuchwert (CHF)		
	Stand 1.1.2016	planmässig	zusätzliche steuerliche Abschreibungen	ausserplanmässig	Zuschreibungen	Stand 31.12.2016	Stand 1.1.2016	Stand 31.12.2016
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0	0	0
Immobilien im Baurecht selbstgenutzt	-26 355 898	0	0	0	0	-26 355 898	4	4
Immobilien im Baurecht vermietet	-1 853 060	-245 930	0	0	0	-2 098 990	7 624 138	7 378 208
Mobilien, Anlagen, Einrichtungen	0	0	0	0	0	0	6	6
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	0	0	0	0	0	0	3	3
Fahrzeuge	0	0	0	0	0	0	5	5
Total Sachanlagen	-28 208 958	-245 930	0	0	0	-28 454 888	7 624 156	7 378 226
Garantieobligation	0	0	0	0	0	0	0	0
Total Finanzanlagen	0	0	0	0	0	0	0	0
Summe Anlagevermögen	-28 208 958	-245 930	0	0	0	-28 454 888	7 624 156	7 378 226

Revisionsbericht



POSTFACH 119
FL-9490 VADUZ

STÄDTLE 22
FÜRSTENTUM LIECHTENSTEIN

TELEFON (+423) 232 52 13
TELEFAX (+423) 232 52 77
E-MAIL audita@audita.li
HOMEPAGE www.audita.li

Bankverbindung / Banking connection:
VP BANK AG, VADUZ
IBAN: LI23 0880 5502 2121 1001 7

MWST Nr. / VAT No. / TVA No. 50102

Öffentlichkeitsregister FL Vaduz, Reg.-Nr. H.682/93

BERICHT DER REVISIONSSTELLE an den Stiftungsrat der

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK), 9490 Vaduz

Als Revisionsstelle gemäss Art. 12 des LAKG haben wir die konsolidierte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) und den Jahresbericht der **Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe** für das am 31.12.2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die konsolidierte Jahresrechnung und den Jahresbericht ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des liechtensteinischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der konsolidierten Jahresrechnung und im Jahresbericht mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der konsolidierten Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der konsolidierten Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit dem liechtensteinischen Recht. Ferner entsprechen die Buchführung, die Jahresrechnung und der Jahresbericht dem liechtensteinischen Recht und den Statuten.

Der Jahresbericht steht im Einklang mit der Jahresrechnung.

Wir empfehlen, die vorliegende konsolidierte Jahresrechnung zu genehmigen.

Vaduz, 13.02.2017

AUDITA
REVISIONS-AKTIENGESELLSCHAFT

Carl Schädler
Wirtschaftsprüfer
Leitender Revisor

Herbert Bischof
Wirtschaftsprüfer

Beilage:

- Konsolidierte Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)
- Jahresbericht

Mitglied der Liechtensteinische
Wirtschaftsprüfer-
Vereinigung

Mitglied von EXPERTsuisse · Member of EXPERTsuisse (Audit and Tax)

Pflegeleistungen 2016

	2016	2015	2014
Langzeitpflege			
Anzahl Pflage tage	79 856	79 726	77 609
Anzahl betreute Bewohner/innen	305	333	313
– davon Frauen	228	248	233
– davon Männer	77	85	80
Durchschnittsalter	82.1	82.6	83
durchschn. Belegung in %	98.0	97.3	96.8
Kurzzeitpflege (Tages-, Ferien- und Übergangspflege)			
Anzahl Pflage tage Kurzzeitpflege	3 959	4 396	3 632

Mitarbeitende 2016 (in Vollzeitstellen)

	2016	2015	2014
Pflege			
Fachpersonal diplomiert	76.2	77.2	73.4
Fachpersonal mit eidg. Fähigkeitszeugnis	34.2	31.8	30.8
Pflegeassistentenpersonal	54.6	56.0	54.6
Aktivierung	4.1	3.9	3.9
Pflege Total	169.1	168.9	162.7
Weitere Bereiche			
Leitung und Verwaltung	19.7	19.1	18.9
Ökonomie und Hausdienst	58.3	55.9	48.4
Technische Dienste	7.2	7.3	7.0
Personal in Ausbildung			
Lernende	44.4	45.0	45.8
Praktikanten	6.9	8.6	9.1
Personal total			
ohne Personal in Ausbildung	254.3	251.2	237.0
mit Personal in Ausbildung	305.6	304.8	291.9

Organigramm (Stand 31.12.2016)

Stiftungsrat

Präsident: Horst Büchel

Mitglieder: Marc Risch – Vizepräsident, Maria Sprenger, Norman Hoop, Hans Peter Hug

Geschäftsleitung

Vorsitzender: Thomas Riegger

Mitglieder: Remo Vogt, Erika Walser, Kurt Salzgeber – Stv. VsGL,
Dominique Gantenbein, Paul Fäh, Markus Schlegel

Assistenz / Sekretariat GL: Cornelia Rheinberger

Finanzen / Personal: Irmgard Mathis

LAK Standorte

Haus St. Florin

Leitung: Remo Vogt

Pflege und Betreuung: Barbara Forrer
Pflegerstationen / Aktivierung
Tagesbetreuung / Übergangspflege

Technik: Hubert Kaiser

Hauswirtschaft: Natascha Hofer

Haus St. Laurentius

Leitung: Erika Walser

Pflege und Betreuung: Martin Wanger
Pflegerstationen / Aktivierung

Technik: Martin Bell

Hauswirtschaft: Silke Haas

Haus St. Mamertus

Leitung: Kurt Salzgeber

Pflege und Betreuung: Anni Eggenberger
Pflegerstationen / Aktivierung
Geschützte Werkstatt

Technik: Matthias Franzi

Hauswirtschaft: Erika Brandner

Haus St. Martin

Leitung: Dominique Gantenbein

Pflege und Betreuung: Daniel Morscher
Pflegerstationen / Aktivierung

Technik: Daniel Marxer

Hauswirtschaft: Regina Jenny

Pflege und Bildung

Leitung: Paul Fäh

Ausbildung: Heidi Wyrsch, Jürgen Heinzle

Case Management: Dunja Fausch

Leitung Pflegeentwicklung: Michael Rogner

Betrieb und Organisation

Leitung: Markus Schlegel

Küchenbetriebe: Emmerich Hermann

Zentralküche: Martin Schütz

Hinweis: Werden Personenbezeichnungen aus Gründen der besseren Lesbarkeit lediglich in der männlichen oder weiblichen Form verwendet, so schliesst dies das jeweils andere Geschlecht mit ein.

IMPRESSUM

Herausgeber: Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK)
Grafisches Konzept: Agentur neun.li AG, Triesen/Ruggell • www.neun.li

Liechtensteinische Alters- und Krankenhilfe (LAK)

Geschäftsleitung und Stiftungsrat

Bahnstrasse 20

LI 9494 Schaan

Tel +423 / 236 48 10

E-Mail office@lak.li

St. Florin Vaduz

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel +423 / 239 12 12

E-Mail st.florin@lak.li

St. Laurentius Schaan

Bahnstrasse 20

LI 9494 Schaan

Tel +423 / 236 47 47

E-Mail st.laurentius@lak.li

St. Mamertus Triesen

Landstrasse 317

LI 9495 Triesen

Tel +423 / 399 15 00

E-Mail st.mamertus@lak.li

Pflegewohngruppe St. Theodul Triesenberg

Landstrasse 4

LI 9497 Triesenberg

Tel +423 / 265 31 41

E-Mail st.theodul@lak.li

St. Martin Eschen

Dr. A. Schädler-Strasse 11

LI 9492 Eschen

Tel +423 / 377 46 00

E-Mail st.martin@lak.li

Aus- und Weiterbildung

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel +423 / 239 12 20

E-Mail ausbildung@lak.li

Case Management

St. Florinsgasse 16

LI 9490 Vaduz

Tel +423 / 239 12 25

E-Mail case.management@lak.li

Facility Management & IT

Bahnstrasse 20

LI 9494 Schaan

Tel +423 / 236 48 18

E-Mail markus.schlegel@lak.li

Zentralküche

Im alten Riet 19

LI 9494 Schaan

Tel +423 / 237 27 50

E-Mail kueche@lak.li

